

MAROTTE



-Mitteilungsblatt des Narrenringes Main-Neckar e.V. - Ausgabe 2/04 - Nr. 2

Aller guten Dinge sind 3 - die Kalrobia ist dabei

2005: Das 30. Fränkische Narrentreffen / NR - Präsident: "Stärke beweisen" / Zum 3. Mal bei der "Kalrobia"

von Bernd Hellstern

Wenn am Sonntag, 30. Januar 2005, in der Kalrobenhochburg Igersheim das 30. Fränkische Narrentreffen des Narrenringes Main-Neckar über die Bühne geht, wird die Fastnachtsgesellschaft Kalrobia e.V. Igersheim bereits zum dritten Mal seit ihrer Gründung im Jahre 1965 Gastgeber für dieses Großereignis der Fränkischen Straßenfastnacht sein. Einige der älteren

als sich damals der berühmt - berüchtigte "Kalroben-Achter" selbst in den Schwanz biss - und nicht wenige der Teilnehmer die berechtigte Befürchtung hatten, ob sie noch vor Mitternacht die Heimreise würden antreten können. Dass nun auf der Frühjahrsversammlung in Mudau die FG Kalrobia "einstimmig" mit der Durchführung des 30. Fränkischen Narrentreffens beauftragt wurde zeigt, dass die närrischen Freunde des Narrenringes den Kalroben

Vorwort des PRÄSIDENTEN

Liebe Freunde im Narrenring Main-Neckar!

Nur noch einen Monat und dann beginnt wieder die Jahreszeit, auf die wir uns alle so sehr freuen. Die Fastnachtszeit steht vor der Tür und stellt uns in dieser Saison vor einige schwere Probleme. Wie soll man denn alles unter einen Hut bringen, wenn schon am 9. Februar Aschermittwoch ist? Noch dazu, wenn in dieser bevorstehenden Saison auch ein Narrentreffen auf dem Plan steht.

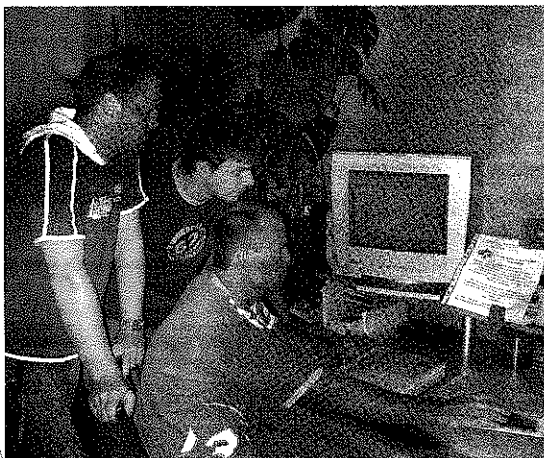
Natürlich gehen die Meinungen dahin, nur alle drei Jahre ein Narrentreffen des Narrenringes Main-Neckar durchzuführen. Aber ist es das, was wir wirklich wollen? Möchten wir ein Highlight im Narrenring nur alle drei Jahre durchführen und feiern? Ich denke nicht, denn wenn es Vereine in unserem Verband gibt, die ein solches Narrentreffen planen und durchführen, sollten wir uns nicht darüber Gedanken machen, ein solches Fest nur alle drei Jahre zu feiern.

Mein Dank gilt schon jetzt den Kalroben aus Igersheim, die zu ihrem Vereinsjubiläum dieses Narrentreffen, verbunden mit einem BDK-Freundschaftstreffen und natürlich auch die Narrenring-Gemeinschaftssitzung planen und durchführen.

Nun eine große Bitte: Unterstützt mit Eurer Teilnahme die Arbeit der Kalroben und seid Gast in Igersheim. Lasst uns an den Erfolg der Eröffnungssitzung 2004 in Hainstadt anknüpfen und den Narrentempel in Igersheim zur Hauptstadt der Main-Neckar-Narren machen. Denn im Eigentlichen wollen wir doch eins: Freude an der Fastnacht und Verbundenheit im Verband. Ich würde mich freuen, wenn ich diese Verbundenheit beim Narrentreffen in Igersheim erleben darf und sehr viele Vereine an diesen beiden Tagen begrüßen kann.

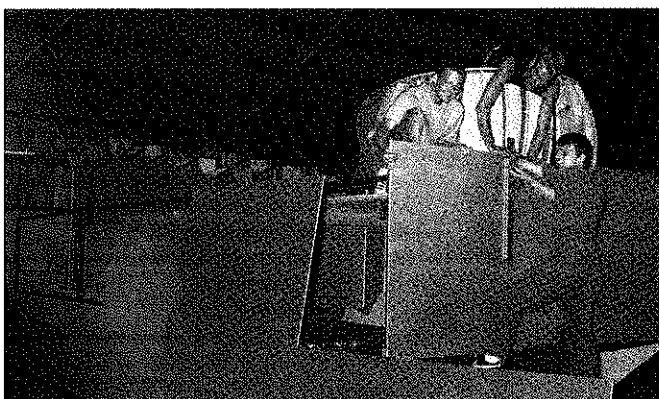
Jetzt bleibt mir nur noch, Euch eine schöne Fastnachtszeit zu wünschen und immer gute Ideen und viele Narren, die helfen, diese Ideen in die Tat umzusetzen. Denn nur gemeinsam ist man stark und diese Stärke werden wir in Igersheim beweisen.

Euer Rudi Gäbelein



Das neue Umzugsteam der Kalroben, v. l. André Becker, Jürgen Leiser und Thomas Deininger, hat die komplette Planung des Fränkischen Narrentreffens 2005 fest im Griff - und im PC.

"Garde" werden sich bestimmt noch an das Jahr 1975 erinnern, als sich der närrische Gaudiwurm erstmals durch die Straßen von Igersheim schlängelte. Weitaus mehr von Euch waren 1995 gestresste und genervte Zeitzeugen,



Mit Hochdruck arbeiten die Kalroben an ihrem neuen Prunkwagen für das Fränkische Narrentreffen 2005 im eigenen "Narrennest". Der bisherige Prunkwagen ging nach dem Narrenringumzug von Hardheim 2003 kräftig in Flammen auf...

Gastgeber Igersheim lädt zum 30. Narrengipfel

Ein kleines Gemeindeportrait
- von Bernd Hellstern -

Die Fastnachtsgesellschaft Kalrobia hier vorzustellen, wäre im wahrsten Sinne des Wortes "das Wasser in die Tauber getragen"; denn wer kennt sie nicht, die Igerschmer Kalrowe, die mit der Gründung eines eigenständigen Vereins im Jahre 1965 das örtliche Fastnachtsbrauchtum in organisierte Bahnen lenkten. Aber schon lange vor dieser Zeit wurde laut Ortschronik in Igersheim Fastnacht gefeiert. Ich möchte deshalb die Heimat der Kalroben, die Gemeinde Igersheim im mittleren Taubertal, kurz vorstellen.

Igersheim, mit seinen Ortsteilen Bernsfelden, Harthausen, Neuses und Simmringen, ist mit seinen rund 5700 Einwohnern die fünftgrößte Kommune des Main-Tauber-Kreises und unmittelbar östlich von Bad Mergentheim an der B 19 und Romantischen Straße gelegen, zählt zweifelsfrei zu den bevorzugten Wohngemeinden im Main-Tauber-Kreis. Und dies nicht nur wegen der hohen Wohnkultur in den neuen Wohngebieten mit Südhänglage, sondern auch wegen seiner verkehrstechnisch sehr günstigen Lage. Außerdem verfügt Igersheim über eine abgerundete Infrastruktur mit allen öffentlichen Einrichtungen und einem umfassenden Einkaufs- und Versorgungsangebot, vergleichbar mit dem in weitaus größeren Gemeinden. Im Regionalplan ist Igersheim als regional bedeutsamer Schwerpunkt für Industrie und Dienstleistungen eingestuft, was auf die äußerst dynamisch verlaufene Entwick-



Die heutige Ruine der ehemaligen Burg Neuhaus oberhalb der Gemeinde Igersheim war einst Rüst- und Schatzkammer des Deutschen Ordens, dessen einstige Residenz Bad Mergentheim war.

lung der Gewerbestruktur in den letzten 20 Jahren zurück zu führen ist. Waren es im Jahr 1984 noch 535 Arbeitsplätze, so sind es heute über 1300, mit weiter zunehmender Tendenz. Größter Arbeitgeber mit 550 Arbeitsplätzen ist das

stark expandierende High-Tech-Unternehmen "Wittenstein AG", das im letzten Jahr zum innovativsten mittelständischen Unternehmen Deutschlands gewählt wurde.

Auch in Punkto Freizeit, Sport und Kultur kann Igersheim jede Menge vorweisen. Zum Beispiel das inzwischen über den Main-Tauber-Kreis hinaus bekannte Jugendtheater und die junge Kunst. Aber auch mit politischem Kabarett, Standup-Comedy und Rock-Festivals hat sich Igersheim - vor allem mit dem Bürgerhaus als Kleinkunstplattform - einen hervorragenden Namen gemacht. Die über 30 Igersheimer Vereine mit ihren Abteilungen bieten aktiven, fördernden Freizeitspaß und ein breit gefächertes Sportangebot. Seniorenzentrum, Grillplätze, Skate- und Basketballplatz (im Winter Eisbahn) und weitere Angebote stehen den Igersheimer Bürgern und Gästen zur Verfügung.

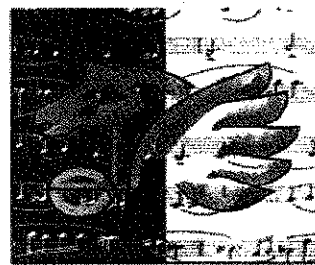
Die Geschichte Igersheim, dessen Geburtsstunde um 1090 datiert, ist mit der wechselvollen Historie der ehemaligen Deutschordensburg Neuhaus (13.Jhdt.) und mit dem Deutschen Orden eng verbunden. Wo heute edle Pferde gezüchtet werden, fanden früher Hexenprozesse und Hinrichtungen statt. Auch Bildstöcke, Steinkreuze, Feldkapellen und wertvoll ausgestattete Kirchen sind in Igersheim und den Ortsteilen Wahrzeichen fränkischer Frömmigkeit und Kultur. Und noch mehr über Igersheim?: Unter www.igersheim.de

Wenn Musik dudelt, muss Gema bezahlt werden

Stichpunkte zum GEMA-Infoabend des Narrenringes vom 16. April 2004 in Kilsheim / von Bernhard Pfeifer

Auf Initiative von Präsidiumsmitglied Tina Seber kam das Seminar zustande. Es sollte vor allem Informationen geben, aber die Referenten sollten auch Fragen beantworten. So reisten von der Bezirksdirektion der GEMA in Stuttgart Frau Dr. Diemeth und Erich Günther in den Verband und informierten eine interessierte Zuhörerschaft. Wir erläutern hier stichwortartig die gegebenen Informationen.

Im ersten Teil ihrer Erläuterungen befassten sich die Referenten mit der Geschichte der GEMA. Danach gabs mehr Allgemeininformation, so auch zum Urheberrecht, das zum Beispiel erst 70 Jahre nach dem Tod des Urhebers erlischt. Und im übrigen sind Hochzeiten oder Jubiläumsfeierlichkeiten auch GEMA - pflichtig. Genau 14,5% machen die Verwaltungskosten bei der GEMA aus, der übrige Teil der Finanzen wird an die Künstler abgeführt. Anmeldungen sollen im Vorfeld gemacht werden, damit die Lizenz am Tag der Veranstaltung vorliegt. Es müssen entweder die qm angegeben werden oder es wird gerechnet: Anwesende dividiert durch 1,5 qm. Die GEMA hat die Pflicht, die Nichtzahler zu finden (Kontrollen: Presse, Plakate, Internet). Wer nicht angemeldet hat, muss das Doppelte zahlen. Überall wo



GEMA

"Musik dudelt", ist auch GEMA zu bezahlen. Wer Musik abspielt, muss die Liedfolge angeben, damit die richtigen Künstler ihr Geld bekommen (nur bei Live-Musik!). Die GEMA ist in der Verteilung der Gelder relativ nahe an der Gerechtigkeit und ist dabei weltweit führend. In der offenen Diskussion wurden folgende Themen angesprochen: Wer in den eigenen Räumen eine CD abspielt, muss keine GEMA bezahlen. Wird eine neue CD selbst zusammengestellt und abgespielt, dann ist dies GEMA - pflichtig. Hat der Veranstalter einen eigenen Musiktitel komponiert, so ist er nicht GE-

MA - pflichtig. Zur Bestimmung der Zuschauerzahlen ist es wichtig zu wissen, dass die Teilnehmer auch als Besucher zählen. Vereine, die zur Bezirksdirektion Stuttgart gehören, können mit dem Fragebogen V die ganzen Veranstaltungen vorab melden (abzügl. 20% für BDK-Mitgliedschaft) und dadurch nochmals 10% für Vorabmeldung sparen. Durch Meldung bis spätestens Dezember (für die kommende Kampagne) kommt der Verein in den Genuss, dass die alten Tarife zählen. Veranstaltungen in Sälen werden nach Größe (Quadratmeter = qm) berechnet, Umzüge nach Anzahl der Besucher. Bei Sälen gibt es, bezogen auf die qm, einen großen Sprung von 666 qm auf 1332 qm. Oft sind diese großen Hallen nicht ausverkauft. Ist dies tatsächlich der Fall, muss sich der Verein mit der GEMA in Verbindung setzen, die den Vereinen entgegenkommt. Die GEMA in Baden-Württemberg und in Bayern hat die Hallenpläne abgespeichert! Es zählt der Raum von Wand zu Wand, kein Foyer, WC, Küche usw. Ein Vereinsheim ist dann öffentlich, wenn es eine Konzession besitzt. Und: wenn mal eine Veranstaltung wirklich "den Bach runter geht", ein Anruf genügt, dann wird bei der GEMA gehandelt.

Der 11.11.: Inbegriff der "Verkehrtheit der Welt"

Nach altem Brauch feiern die rheinischen Karnevalisten am Elften im Elften ihre Karnevalseröffnung und starten damit in die neue Saison, Session oder Kampagne. Eigentlich ganz im Gegensatz zum deutschen Süden bzw. Südwesten. Zumindest bestehen im Südwesten geteilte Ansichten über die Frage, ob dieses Datum auch der Beginn der schwäbisch-alemannischen Fasnet bzw. für die oberrheinische Fasnet sei. Ginge es nach den strengen Hüttern der süddeutschen Fasnet und nach dem Willen der ältesten Zünfte, so wäre hier die Antwort: ein klares Nein. Sie halten den Auftakt am 11. 11. für absolut verfehlt. Der 11. 11. ist kein Brauchtag der Fasnetseröffnung. Die so genannten "reinen Fasnetler" Süddeutschlands raten, den Einstieg in die närrische Zeit am 11. 11. doch besser den "großstädtischen Allerwelts-gesellschaften" zu überlassen.

Dennoch - trotz beschwörender Plädoyers und ungeachtet des Widerstands der närrischen Brauchtumsschützer gab es auch in Südwestdeutschland zunehmend Vereine und Zünfte, die den 11. 11. auf irgend eine Art und Weise in ihren närrischen Terminkalender eingebunden haben. Nach neuesten Erkenntnissen der Fasnetforscher weiß man jedoch, dass es mit dem 11. 11. und dessen Bedeutung für die Fasnet tatsächlich was auf sich hat. Deutschlands "Fasnetforscher", Professor Dr. Werner Mezger, von der Universität Freiburg schreibt dazu folgendes:

"Schon eine kurze Rückblende in die Kirchengeschichte macht deutlich, dass der Gedenktag des heiligen Martin sehr wohl fastnächtliche Bezüge - und zwar solche mit langer Tradition - aufweist. In Analogie zur 40tägigen Osterfastenzeit hatte die Kirche nämlich bereits früh eine Fastenperiode von ebenfalls 40 Tagen vor das Epiphaniiefest am 6. Januar gelegt, die unter Auslassung der Samstage und Sonntage vom Erscheinungsfest her zurückge-

Eine Betrachtung
- von Norbert Weckesser -

rechnet wurde und deren Schwellendatum damit exakt der Martinstag war... Auf der ersten kirchlichen Synode von Mâcon anno 581 wurde die folgende Regelung getroffen: 'Vom Tage des heiligen Martin an bis Weihnachten muss am Montag, Mittwoch und Freitag jeder Woche gefastet werden.'

Das Martinsfest am 11. November bildete somit für die Bevölkerung - genau wie die Fastnacht - die letzte Möglichkeit, sich unmittelbar vor dem Beginn der 'geschlossenen Zeit' noch einmal nach Herzenslust auszuleben. Er war und blieb das traditionelle Ventil vor der kurz darauf folgenden Periode der Enthaltensamkeit, ein klares Parallelfest also zu den närrischen Tagen vor dem Anbruch der Osterfastenzeit. Bleibt außerdem noch die "Schnapszahl" 11. 11., 11.11 Uhr zu erläutern. Obwohl es sich dabei um eine nur zufällig mit Martini verbundene Zahlenspielerei handelt, verbirgt sich doch

ein tieferer Sinn dahinter, wenn gerade die Narren so gerne mit der Elf spielen. In der mittelalterlichen Allegorese war der Bedeutungsgehalt der Elfzahl vor allem dadurch bestimmt, dass sie von unten her die Zehnzahl der göttlichen Gebote um eins überschreitet und nach oben die Zwölfzahl der Apostel nicht erreicht. Dies machte sie zum Inbegriff der Unzulänglichkeit und Verkehrtheit der Welt und damit zur Narrenzahl schlechthin. Ohne dass ein solch konkretes Wissen noch vorhanden gewesen wäre, blieb die magische Anziehungskraft der Elf, die ja auch in der Institution der "Elferräte" widerkehrt, für die Narren doch bis ins 19. und 20. Jahrhundert erhalten."

Daraus folgern wir - logischerweise -: Wenn von konservativen (nicht nur von südwestdeutschen) Fasnetlern der 11. 11. als Saisonstart der Narren kategorisch abgelehnt wird, so geschieht dies allenfalls aus Gründen der Distanzierung vom rheinischen Karneval, aber nicht, weil der Vorwurf nicht vorhandener Historie des 11. im 11. zutrifft.

Narren helfen Narren

Für die durch einen Brand geschädigte Carnevalsgesellschaft "Schluddebohne" in Kirchzell spendeten Mitgliedsvereine aus dem Narrenring Main-Neckar - und der Verband selbst - eine Summe von 777 Euro. Präsident Rudi Gäbelein und Schatzmeister Eugen Link übergaben den Scheck bei der Frühjahrsversammlung des Narrenringes im Mai 2004 in Amorbach. Eugen Link erläuterte die Zusammensetzung der Summe. Der Vorsitzende des unterfränkischen CC Kirchzell, Heinrich Hemberger, dankte den Narrenfreunden herzlich für die erhaltene Spende.

Ein verdienter "Hoher Odenwälder"

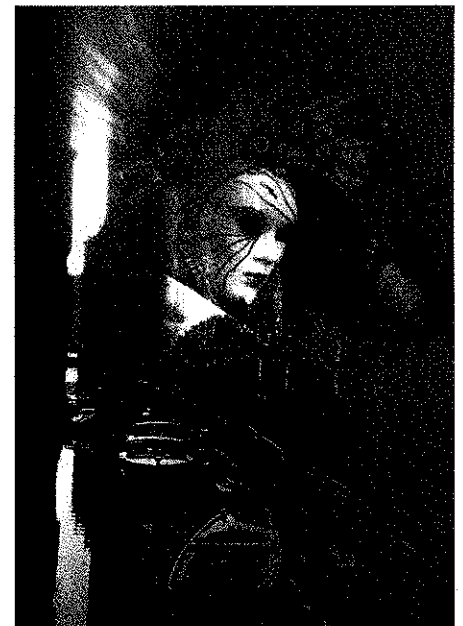
Zugegeben, die jüngeren Fasnetler am anderen Ende des Narrenringes werden beim Namen Hermann Münch vielleicht stolpern, aber wer schon ein paar Jahre Fasnet im Verband macht, für den ist Hermann Münch sofort ein Begriff! Und er, der Vielseitige in der Fasnet - und darüber hinaus - feierte am 2. Juni 2004 seinen 70. Geburtstag. Allen Grund, dir Hermann über unsere MAROTTE ganz offiziell und öffentlich Glück und vor allem Gesundheit zu wünschen!

Hermann Münch, Vater von zwei Kindern, gründete 1960 (vor 44 Jahren!) Die Carnevalsgesellschaft "Feurio Hoher Odenwald". Vom ersten Tag an war er über 15 Jahre hinweg deren Erster Vorsitzender und noch mehr: 25 Jahre lang war Hermann Münch Präsident der Feurio. Aber das war noch lange nicht alles, was er sprichwörtlich auf die Beine gestellt hat. Der internationale Karneval hat sich im "Hohen Odenwald", in Waldbrunn, ein Stelldichein

gegeben, denn Hermann Münchs Fasnet schien "grenzenlos". Er pflegte Kontakte zu den Karnevalisten in Australien und Kanada. Diese Aktionen verhalfen seiner Heimatgemeinde Waldbrunn zu Ansehen über die Landesgrenzen hinaus.

Die KG "Feurio Hoher Odenwald" hat seine besonderen Verdienste durch die Ernennung zum Ehrenpräsidenten anerkannt. Auch der Bund Deutscher Karneval dankte Hermann Münch für seine Leistungen in der Fasnet mit der Verleihung des BDK - Verdienstordens in Silber.

Hermann Münch war auch außerhalb der fünften Jahreszeit im öffentlichen Leben aktiv. So erhielt er im Jahre 1984 für sein langjähriges, ehrenamtliches Engagement im Gemeinderat von Waldbrunn die Ehrennadel des Landes Baden-Württemberg. Anno 2003 hat ihn die Christlich Demokratische Union Deutschlands für 30-jährige Mitgliedschaft geehrt.



Identität

Ich besitze so viele Masken und Kostüme,
ich kann in so viele Rollen schlüpfen,
mich verkleiden,
hinter Schminke heulen,
auch wenn ich zu lachen habe.
Ich kann den Clown spielen
oder den Melancholiker;
nur eines,
das gelingt mir nie,
mich auszuziehen
mich abzuschminken
und mich selbst zu finden.
Vielleicht bin ich tatsächlich
nichts anderes als
die Summe meiner Rollen.

Fotokomposition Karin Besserer, Lyrik Susanne Mendel

Die Wurzeln der Fasnacht - zwischen Main und Neckar (2):

„Allen wohl und niemand weh...“

...beim schwarzen Krabb im weißen Schnee“ / Von der Fasnacht in Schneeberg



Natürlich wurde schon, wie viele alte Bilder in unserem Archiv zeigen, weit vor 1959 im Ort Fasnacht gefeiert. Zur damaligen Zeit bestand die Narretei zumeist noch aus fröhlichem Straßentreiben, und das fast nur am Fasnachtsdienstag stattfand.

Am 28. November 1959 meinten nun einige Narren, dass es an der Zeit wäre, alle Gleichgesinnten zur Gründung eines Vereins aufzurufen. Im Gasthaus „Zum Engel“ wurde an diesem Abend zum erstenmal eine Vorstandschaft gewählt. Der erste Elferrat wurde dann am 23.1.1960 bei der ersten Generalversammlung im Gasthaus „Zum Hirschen“ formiert. Der wichtigste Tagesordnungspunkt war an diesem Tag der Kauf von Elferratsmützen, deren Preis 12 DM je Stück betrug. Da die Vereinskasse jedoch noch nicht zahlungskräftig war (woher auch!), wurde beschlossen, jeder Elferrat müsse 10 DM vorstrecken. Wenn die kommenden Veranstaltungen Gewinn abwerfen würden, bekäme jeder sein Geld zurück.

Der erste Schritt war getan, nun konnte es losgehen. So zog am 21.2.1960 der Hohe Rat mit der „Leih-Prinzengarde“ aus Kirchzell in den Saal des Gasthauses „Zum Engel“ ein. Mit viel Schwung und „Helau“ lief die erste närrische Sitzung vom Stapel.



Am Fasnachtsdienstag um 10:30 Uhr suchte die Narrenschar - bekleidet mit Gehrock und Zylinder - im Verbund mit der Musikkapelle die Fasnacht. Dieser Brauch wurde viele Jahre lang am Fasnachtsdienstag durchgeführt, erst Ende der 70er Jahre ging man dann schon am Samstag vor Fasnacht auf die Suche. Anfang der 90er gab es eine erneute Veränderung: die Verantwortlichen waren der Meinung, die Fasnacht müsste ja wohl als erstes ausgegraben werden, danach kann es so richtig mit feiern losgehen.



von Bernhard Pfeiffer

Deshalb ist seitdem die Ausgrabung (die durch eine große Abordnung von Burschen, die „Fasnachtsausgräber“ genannt werden, mit viel Tamtam vollzogen wird) in Verbindung mit dem Prinzenpaarempfang die erste Aktivität der FG, die jährlich kurz nach Dreikönig stattfindet.

Zurück zum Fasnachtsdienstag 1960: Um 14:00 Uhr rollte auch ein närrischer Umzug durch die Ortsstraßen. Im Gasthaus „Zum Engel“ erfreute die Kinder anschließend ein Maskenball. Bis zur Beerdigung der Fasnacht um 19:30 Uhr herrschte auf den Straßen und in allen Gaststätten reges, fröhliches Treiben. Diese Zeremonie endete mit der Verbrennung der „Fasnacht“ (damals ein mit Stroh gefüllter Kartoffelsack, auf den ein Gesicht aufgemalt wurde, der an einem Stock getragen wird). Diese Strohfigur (heute hat sie Kleider an und ist mit einer Maske versehen) begleitet alle wichtigen Auftritte des Vereines während der Kampagne und wird in Verantwortung eines jungen Mannes getragen und auch bewacht. Wird die „Fasnacht“ mal von einer ortsfremden Gruppierung „entwendet“, so ist es eine sehr teure Sache, diese auszulösen, d.h. sie wieder in den eigenen Besitz zu bringen!

Der Umzug wurde über viele Jahrzehnte am Dienstag durchgeführt, bis auch hier die Vernunft siegte. Zum Leidwesen einiger Traditionalisten ging man vor ein paar Jahren auf den Rosenmontag über, da der Amorbacher Diensztagsumzug immer mehr Schneeberger in die benachbarte Stadt zog.

Zurück in die Anfänge des CCS: Am 11.11.1960 wurde die erste Garde gegründet, die laut Protokollbuch komischerweise damals schon Prinzengarde hieß, obwohl es keinen Prinzen gab. Bei der Prunksitzung im Jahr 1963 taucht erstmals der Name „Schneewittchengarde“ auf, die damals, *Zitat*: „trotz verschiedener Schwierigkeiten auftreten durften“ *Ende des Auszuges aus dem Protokollbuch*. Ihr lieben Gardemädchen, liebe Eltern, ihr seht, dass es einer Schneeberger Garde anscheinend schon damals in die Wiege gelegt wurde, mit Schwierigkeiten zu kämpfen, diese aber auch problemlos zu meistern.

In der Generalversammlung am 24.04.64 wurde die Satzung verabschiedet. Als Gründungsjahr wurde das Jahr 1959 notiert.

Und es gab wieder etwas neues: das beliebte Fasnachtslied „Krabb flieh ist unser aller Panier, Schneeberger Krabb, wir feiern mit dir“, wurde von dem Wahlschneeberger, Herrn Henchoz, erstmals bei einer Prunksitzung gesungen. Und noch eine Premiere: Der erste „Altentag“ fand in diesem Jahr ebenfalls statt und hat bis zum heutigen Tag, mittlerweile unter dem Namen „Seniorenachmittag“, Bestand.

In der Generalversammlung 1965 wurde der



Beschluss gefasst, dem Narrenring Main-Neckar beizutreten.

In der Kampagne 1966 überraschte der CCS die Bevölkerung durch die Inthronisierung eines Prinzenpaares. Die Hoheiten regierten huldvoll nach dem grandiosen Motto „Allen wohl und niemand weh beim schwarzen Krabb im weißen Schnee!“ Sie entstiegen am Sonntagabend dem Schienenbus aus Rippberg und wurden flankiert von Fackelträgern durch die Ortsstraßen zur Turnhalle geleitet.

Die Prinzenpaare waren in den ersten Jahren nicht immer verheiratet, so wie das heute der Fall ist. Man sagt sich deshalb auch, dass der Unterschied zwischen Altpräsident Trunk und dem jetzigen Präsidenten Repp der sei, dass sich beim Artur einige Prinzenpaare später „getraut“ hätten, beim Kurt hingegen sich einige später „getrennt“ hätten... Schön, dass in Schneeberg von 1966 an trotzdem in jedem Jahr ein Prinzenpaar gefunden wurde, es ist sogar die Rede davon, dass sich jährlich mehrere Paare um diese Ehre bemühen.

Die neue Turnhalle war ab sofort der Ort für die Prunksitzungen, sie löste den Engelsaal bis zum heutigen Tag als Narrhalla ab.

Bei der Generalversammlung 1967 wurde beschlossen, sich um die Ausrichtung des wörtlich „Main-Neckar-Treffens“ zu bewerben. Am 11.05.1968 weilten die Mitgliedsvereine des Narrenringes Main-Neckar in Schneeberg, *Zitat*: „Der Hauptpunkt der Versammlung, die Vergabe des 13. Fränkischen Narrentreffens wurde im Geiste guter Freundschaft gelöst. Nach einer kurzen Debatte zog Schneeberg seine Bewerbung zurück, nachdem der Main-Neckar-Ring die Eröffnungssitzung für das Jahr 1970 nach Schneeberg vergeben hat. Das Narrentreffen findet in Osterburken statt.“ *Zitierende*.

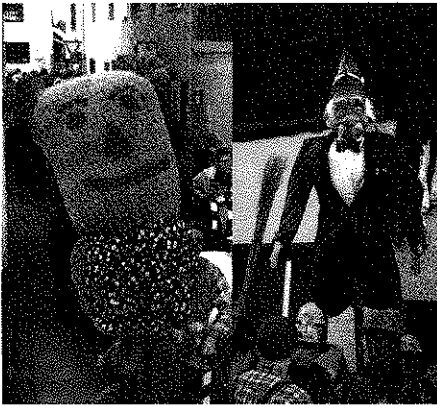
Den ersten „großen“ Orden gab es im Jahre des zehnjährigen Bestehens 1969. Er zeigt das damals neue Ortswappen, aufbauend in den Farben weiß-grün-gelb, das kirchliche Wahrzeichen der Gemeinde, die Lilie und die Marienkrone, sowie den Dreieck mit dem Tannenbaum in seinem dunklen grün, der den Reichtum unserer Wälder verkörpert.

Die Narrenringssitzung unter Präsident Horst Walter eröffnete das Jubiläumsjahr 1970. Leider sind uns keine Programmpunkte und Akteure dieser Sitzung bekannt.

Im Jahre 1979 wurde der Verein, unter anderem auf Drängen des Main-Neckar-Narrenringes, von „Carneval - Club - Schneeberg“ in „Faschingsgesellschaft Schneeberg“ umbenannt. Schneeberg war damit der einzige Verein der Bayern-Konektion, der diesen Schritt machte. Was viele bis zum heutigen Tag noch nicht begriffen haben, ist dies: Warum hieß der Verein nun Faschingsgesellschaft und nicht Fastnachtgesellschaft, wie es in unserer Region richtig heißen müsste?

Anfang der 90er Jahre baute man die bereits 1988 begonnene Jugendarbeit aus und gründete zur vorhanden Prinzengarde und Minigarde noch eine Jugendgarde. Auch das früher legendäre Männerballett wurde wieder ins Leben gerufen, sogar mit vielen Erfolgen: Schon vier Siege errangen unsere Männer bei den jährlich besuchten Tanzturnieren.

Durch noch mehr weibliche Bewerbungen war man unterdessen gezwungen, auch noch eine Juniorengarde zu bilden. Die Schautanzgruppe der FG, in den 80ern gegründet, hat ebenfalls heute noch Bestand.



Besonders stolz ist die FG auf ihre vielen Büttenedner, die auch im Verbandsgebiet des Narrenringes sehr gefragt sind und auch schon vielfach bei Narrenringsitzungen aufgetreten sind. Um die immer größer werdenden Kosten des Vereines zu decken, stellen die Krabben seit vielen Jahren über das Fastnachtswochenende ein beheiztes Festzelt mitten ins Ort. Am Freitag steigt dort die mittlerweile legendäre „Ballermann-Party“ mit einem prall gefüllten Zelt. Von Sonntag bis Dienstag trifft man sich dort bereits zum Frühschoppen, danach finden von diesem Standort aus alle weiteren Aktivitäten der FG, wie zum Beispiel der Umzug, der Kin-

derumzug sowie der Kindernachmittag statt. Im Jubiläumsjahr 2003 stieg die FGS auch wieder bei den Ausrichtern des jährlich stattfindenden Kreisumzuges der bayerischen Narrenringvereine mit ein. Dies war nach über 20 Jahren endlich wieder möglich, da nach Erschließung eines neuen Wohngebietes nun eine innerörtliche Umgebungsstraße vorhanden war. Der Kreisumzug mit regelmäßig über 5000 Zuschauern ist einer der Höhepunkte der beteiligten Vereine.

Alle zwei Jahre führt die FG Schneeberger Krabbe auch ihr Bachfest durch. Dies ist ein „Open-Air“ Straßenfest, das im Ortskern parallel zur Marsbach stattfindet. Höhepunkt des Festes ist am Sonntag ein Entenrennen, bei dem nahezu 1000 nummerierte Plastikenten in mehreren Läufen zu Wasser gelassen werden, um am Ende die Preisträger vieler wertvoller Sachpreise zu ermitteln. Nicht nur der Anblick der vielen bunten Enten auf dem Wasser ist ein Besuch wert, sondern auch die vielen kulinarischen Angebote sind weithin bekannt.

In diesem Jahr wird auch die neue Heimat der FG fertig gestellt. Im neu gebauten Vereins- und Gemeindehaus hat die FG einen großen Probensaal mit 80 qm sowie einen Lager- und einen Versammlungsraum. Und damit finden die seit Mitte der 90er Jahre stattfindenden Bestrebungen der Vorstandschaft, ein eigenes Vereinsdomizil zu haben, nun endgültig ihren Abschluss.

Hier noch ein paar Zahlen des Vereins: Die FGS zählt zurzeit 377 Mitglieder, davon sind 85 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahre. Aber auch über 65 Jahre haben wir noch 35 Mitglieder, d. H.: die Mitglieder des Vereins sind auf alle Altersgruppen verteilt. Neben unserem Präsidenten Kurt Repp hat der Verein noch 25 Elferräte. Dem Vorsitzenden Hans-Dieter Repp stehen 10 weitere Vorstandsmitglieder zur Seite. Vier Garden, eine Schautanzgruppe und ein Männerballett sowie mehrere Büttenednerinnen und -redner stehen als Aktive bereit. Nachdem die „Krabbe-Gruppe“ (das Symbol der Schneeberger, eine Fußgruppe, traditionell mit schwarzer Hose, Frack, Zylinder und einem roten Schnabel) über viele Jahre nur recht dünn bestückt war, wurde auch hier in den letzten Jahren eine Neubelebung durchgeführt. Der Frack, der im Ort nur noch in geringer Stückzahl vorhanden war, wurde durch einen schwarzen „Fransenumhänger“ ersetzt. Jetzt hat der Verein bei offiziellen Anlässen wieder über 50 Krabbe, deren Anzahl von Jahr zu Jahr weiter wächst!



Der Krabbe ist ein Rabe

Utzname der Schneeberger

Jeder kennt die Schneeberger als Krabbe, aber woher kommt die närrische Symbolfigur?

Natürlich gibt es mehrere Erklärungen oder Deutungen des Schneeberger Utznams, deshalb habe ich mir eine davon ausgesucht, die äußerst glaubhaft klingt: Schneeberg war vor vielen Jahren ein armes, kleines Bauerndorf ohne jegliche Industrie. Deshalb war es auch für viele Bürger gerade in den Nachkriegsjahren schwer, etwas zum Stopfen der Hälse zu beschaffen. Nur wenige hatten etwas Landwirtschaft, denn die Flächen zur Bearbeitung der Erde war gering, lebte man doch in einem engen Tal mit sehr stark bewaldeten Hängen.

Wenn dann für die Landwirte in Schneeberg und Umgebung die Zeit der Ernte gekommen war, soll sich folgendes abgespielt haben: Als die Bauern und ihre Helfer schon wieder mit ihrer Ernte nach Hause gefahren waren, seien dunkel gekleidete Schneeberger Bürger ausgeschwärmt, um die zurückgelassenen Reste auf den Feldern in mühsamer Kleinarbeit einzusammeln.

Dies ähnelte anscheinend stark dem Vorgang in der Natur, wenn nach einem umgepflügten Feld die schwarzen Raben in dunklen Schwärmen über die Äcker herfallen.

So sagten sich die Bauern damals: „Guck emol, do kumme se widder, die Schneeberger Krabbe...!“



- von Norbert Weckesser -

Zum Thema "Sitten und Bräuche"

Bald ist wieder Halloween...

Nur wenige Zeitgenossen haben mit den traditionellen Kalenderfesten noch was am Hut. Schade eigentlich, dass sich dafür kaum noch jemand interessiert. Nach einer Umfrage anno 2003 wussten von 30 Realschülern nur 3, dass am 31. Oktober Reformationstag ist. Dagegen konnten 26 auf Anhieb sagen, dass an diesem Tag "Halloween stattfindet - geil". Wissen wir denn, was Halloween wirklich war? Auf alle Fälle

gibt es keinen Anlass, Fasnacht oder gar "Mysterienfeiern" abzuhalten...

Halloween ist ein altes Herbstfest der Druiden (ein Stamm der Kelten). Es ist der Vorabend von Halloween ("hallow" heißt: heilig), dem Allerheiligenfest am 1. November. An diesem Tag fand ein Druiden - Erntefest statt, ein Dankfest für den Sonnengott. Dieses wurde mit allerlei Vergnügungen, Heiterkeit, einer recht üppigen

Schmauserei der eben geernteten Gaben, mit Dank- und Freudenfeuern gefeiert. Zum ersten Mal aß man von den eingebrachten Vorräten, deshalb wurde überall Kartoffelkuchen gebacken. - Wer genaues über Halloween wissen möchte, schlägt die "Deutsche Fastnacht" Nr. 91, Seite 8 auf. Und was haben die USA eigentlich mit diesem Fest zu tun? Überhaupt nichts. Viele faseln sich dort was falsches zusammen.

Die Wurzeln der Fasnacht - zwischen Main und Neckar (3):

Brunnenputzer stehen für Freude und Humor

Das Gründungsjahr ist 1949 und seit 55 Jahren schrubben die Kilsheimer Brunnenputzer / Festabend

Im Jahre 1144 wird Kilsheim erstmals urkundlich erwähnt. Ein ortsansässiger Adeliger wird in dieser Urkunde Oddo de Cullshheim genannt. Die Jahre zwischen 1200 und 1480 sind gekennzeichnet durch häufigen Wechsel der Besitzer. Am 23. Dezember 1292 stellt Adolf von Nassau auf Betreiben von Gerhard II., Bischof von Mainz, zu Colmar den Freiheitsbrief aus, der Kilsheim zur Stadt erhebt. Von 1480 bis 1803 ist Kilsheim Besitztum der Kurfürsten von Mainz.

Ab 1803 gehört Kilsheim zum Fürstentum Leiningen und ab 1806 zum Großherzogtum Baden. Über 300 Jahre lang war Kilsheim im Besitz der Kurfürsten von Mainz. Mit großer Wahrscheinlichkeit wurde von den kurmainzischen Beamten und der gesamten Bevölkerung fastnachtliches Brauchtum in Kilsheim gepflegt und damals schon die "tollen Tage" gebührend gefeiert. Leider bestehen aus dieser Zeit keine detaillierten schriftlichen Angaben.

Urkundlich erwähnt wurde die Kilsheimer Fastnacht erstmals nach dem Zweiten Weltkrieg, wo die Gründung der Fastnachtsgesellschaft Kilsheimer Brunnenputzer - zunächst als Abteilung des Gewerbe- und Verkehrsvereins - mit der Jahreszahl 1949 zu Buche steht. Seit dieser Zeit erst gibt es in Kilsheim die organisierte Fastnacht.

11 beherzte Männer unter der Führung des waschechten Mainzers Ludwig Keller (genannt "Mänzer Keller") gingen am Fastnachtsdienstag 1949 mit dem ersten Kilsheimer Fastnachtsumzug auf die Straße. Schon am Tag zuvor, Rosenmontag, hatte man das Rathaus gestürmt und den damaligen Bürgermeister Karl Seubert entmachtet. Die Regentschaft übernahmen Prinz Rudolf I. und Prinzessin Lydia.

von Dr. Klaus Weber

Was 1949 schwerpunktmäßig mit der Straßenfastnacht begann, verlagerte sich in den folgenden Jahren mehr und mehr in die Saalfastnacht. Nach Abriss der Zehtscheune und Erbauung der Turn- und Festhalle begann nach der Gründerzeit im "Mohren" die zweite Phase der Brunnenputzer - und zwar in der neuen Kilsheimer Festhalle.

Besonders gute Beziehungen entwickelten sich in diesen Jahren zu den Bischemer Kröten, die bei keiner Sitzung mehr fehlten. Die Frotzeleien zwischen Kröten-Präsident Harry Chrzonsz und Bürgermeister MdL Erhard Jung-hans bei der Ordensverleihung an die Honoratioren waren häufig unvorhergesehene Höhepunkte des Programms.

Da es damals für den Elferrat und die kleine Brunnenputzerschar immer schwieriger wurde, in Kilsheim Akteure für Bühne und Bütt zu mobilisieren, entschloss man sich, dem Narrenring Main-Neckar beizutreten. Dies geschah im Jahr 1966. Wie sich später herausstellte, sollte sich dieser Schritt sehr befruchtend auf die Kilsheimer Fastnacht auswirken.

Ein besonderes Ereignis war die Durchführung der Eröffnungssitzung des Narrenringes am 20.1.1968 im ausverkauften Clubhaus Frankenland, das zur Narrenhochburg der Brunnenputzer geworden war. Mit für die damalige Zeit hochmodernen Video-Kameras wurde das Programm in die angrenzenden Räume übertragen.

Das Interesse der Bevölkerung an der Kilsheimer Fastnacht wurde immer größer und der Andrang zu den Prunk- und Fremdensitzungen wuchs ständig. Um der Nachfrage gerecht zu

werden, wurden einige Jahre später schon mehrere Sitzungen abgehalten. Selbst die neue, große Festhalle, in die man 1984 zurückkehrte und in der im Jahr 1986 zum zweiten Mal die Eröffnungssitzung des Narrenringes stattfand, war dem Ansturm zu der Zeit nicht gewachsen.

In den letzten Jahren wurden die Programme wieder überwiegend von einheimischen Fastnachtern gestaltet, wobei das Zusammenwirken mit den Vereinen und Gesellschaften im Narrenring nach wie vor von großer Bedeutung ist.

Im Jahre 1990 wurde die FG Kilsheimer Brunnenputzer ein eigenständiger Verein, da es eine Gesetzesänderung den Fastnachtsgesellschaften ermöglichte, die Gemeinnützigkeit zu erlangen. Dass in der Kilsheimer Fastnacht so erstaunlich viel geleistet wurde, ist in erster Linie dem langjährigen Ersten Vorsitzenden der FG, Adolf Stemmler zu verdanken, der über 40 Jahre hinweg das Narrenschiff der Brunnenputzer sicher um alle Klippen steuerte. Damit auch künftig die Kilsheimer Fastnacht mit Spaß und Narretei erfüllt wird, dass Freude und Humor im grauen Alltag und unserer oft hektischen Zeit nicht zu kurz kommen, dafür wollen wir Brunnenputzer auch in Zukunft einstehen.

Seit 55 Jahren schrubben sie schon, die Brunnenputzer der Fastnachtsgesellschaft und 2004 wird gebührend gefeiert. Zwei ausverkaufte Prunksitzungen im Januar waren der Beginn. Ein Festabend am 6.11. und ein Bunter Abend am 13.11. werden folgen und schon jetzt freuen wir uns darauf, an diesen beiden Tagen unsere Freunde aus dem Narrenring und unsere Kilsheimer Bevölkerung davon zu überzeugen, dass die Kilsheimer Fastnacht ein fester Bestandteil im Narrenring und der Stadt geworden ist und bleibt.

Sowohl spritzig wie sachlich...

...und für Beschwerden gib'ts die E-Mail - Anschrift...



Spritzig und sachlich verlief die Generalversammlung der "Binemer Weffze" im Restaurant "Sonneneck" in Binau, wie uns der Vereinberichterstatter wörtlich mitteilt. Holger Nees (Weffze-Vorsitzender und ihr Präsident) hob in seinem Rechenschaftsbericht insbesondere die vielfältigen Aktivitäten des Vereins hervor. Die Weffze haben neben den eigenen Veranstaltungen an tatsächlich 29 Eröffnungs- und Prunksitzungen bei Vereinen des Narrenringes Main-Neckar teilgenommen.

Außerdem beteiligten sich die Narren mit ihrem Umzugswagen an den Umzügen in Billigheim, Haßmersheim und Gundelsheim.

Die Weffze verzeichnen offenbar einen stattlichen Mitgliederzuwachs. Der Verein hat die "magische Grenze" von 100 Mitgliedern überschritten und ist stolz auf die zurzeit 120 Mitglieder.

Die Wahlen für die neue Vorstandschaft brachten folgendes Ergebnis:

Vorsitzender und Präsident ist weiterhin Holger Nees, Vizepräsident wurde Joachim Streib, Zweiter Vorsitzender ist Roland Edelmann und zum Dritten Vorsitzenden machten die Mitglieder Volker Hartmann. Als Schatzmeister fungiert Franz Horvath, die Geschäfte des Schriftführers erledigt Ingrid Streib.

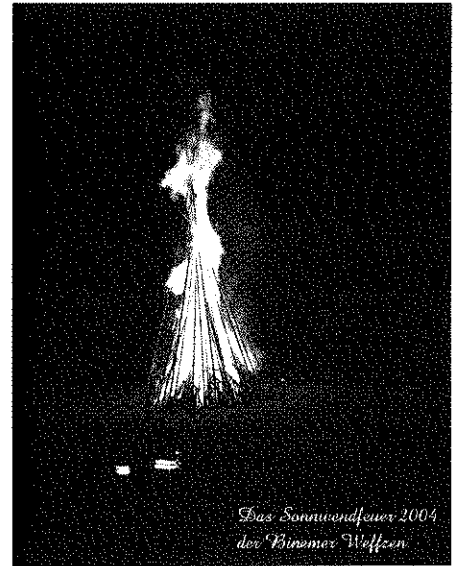
"Mit diesem Ergebnis liegen die Geschicke des Vereins für die nächsten zwei Jahre in den besten Händen", war die einhellige Meinung der Mitglieder. Und der "Weffze-Originalton": "Bei Anregungen, Beschwerden oder Wünschen betreffend Binemer Weffze: E-Mail: roedelmann@t-online.de"



Sonnwendfeier der Binemer Weffze

Auch dieses Jahr wurd's wieder wahr
Die Sonnwendfeier gibt's wie jedes Jahr.
Zum dritten Mal wie's der Brauch bestimmt,
Auf dieses Fest freut sich in Binau alt und jedes Kind.
Schon tauchen die ersten US CARS auf
Mann, waren die Leute in den Autos super drauf.
Die Donauschwaben führten Folkloretänze vor
Und jedermann war da ganz Ohr
Ob dieser Perfektion; man hörte von den Gruppen eini-
ges schon.
Auch Katja unsere Countrysängerin wusste zu gefal-
len
Mit Stimme, Rhythmus und Gitarrenklang begeisterte
sie uns alle.
Die Original Weffze Rhythmusgruppe Obbedrei
War natürlich auch dabei.
Als musikalischer Höhepunkt dieses Jahr,
War DJ Anton mit 10 Mann Band da.
Er zög alle Register in Gesang und Musik
Das Publikum war begeistert und machte voll mit.

Ja, fast hat' ich es vergessen,
natürlich gab's zu trinken und zu essen
Da wurd' extra ein Weffze Bier gebraut
Und jeder ward darüber sehr erbaut.
Ein Spanferkel ca. 70 Kilo schwer
Nach erheblicher Müh' und Plag war's dann fertig
Und mundete alles sehr.
Das Sonnwendfeuer wurd' gegen 22 Uhr entfacht,
Es einfach herrlich was da wurd' vollbracht.
Die Flamme muss volle 26 Meter in die Höhe,
Die Feuerwehr war ständig in der Nähe
Und die Rhythmusgruppe Obbedrei
Spielte und waren alle dabei.
So wurd' gefeiert, geschunkelt und gelacht,
Und an's Heimgehen hat man erst am Morgen gedacht.
So wurde wieder der Beweis erbracht
Die Binemer Weffze können feiern und Brauchtum pfl-
gen
Sogar bei Regen
Und außerhalb der Fassenacht.



Das Sonnwendfeuer 2004
der Binemer Weffzen

Bildnachlese aus Amorbach

Der Starkbieranstich beim Narrenberg 2004

Zünftig - deftig - närrisch - fränkisch / Die hohen Erwartungen wurden nie enttäuscht / 500 Besucher

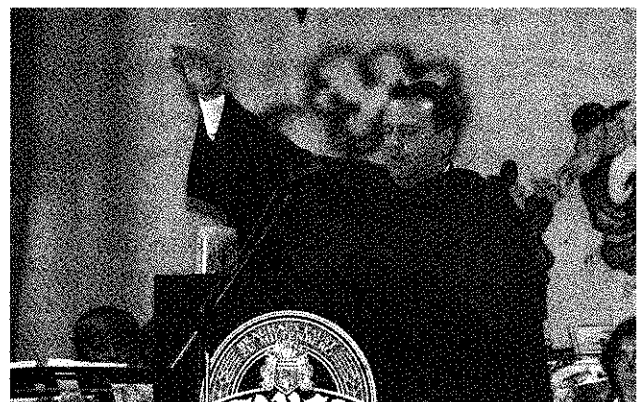


Bruder "Narrabas" (Bernd Schötterl, Amorbach, im Bild in den Wolken), machte klar: "Unsere Poli-
tiker verstehen genau so viel von Politik wie Daniel Kübelböck vom Autofahren" und "Die Rezepte
von Rot/Grün sind zurzeit so schlecht, die würde noch nicht einmal Alfred Biolek nachkochen!" Als
Motto "Die Hoffnung ist gestorben" begleitete den zweiten Teil seines Vortrages, den er zu guter
Letzt dann doch noch mit einem Fünckchen Hoffnung beschloss: "Ich hoff, die Hoffnung kehrt zu-
rück, und das zu unser aller Glück".

Lange ersehnt und stark beklatscht zeigte sich dann auch Herr Dr. Müller-Lügenschmidt,



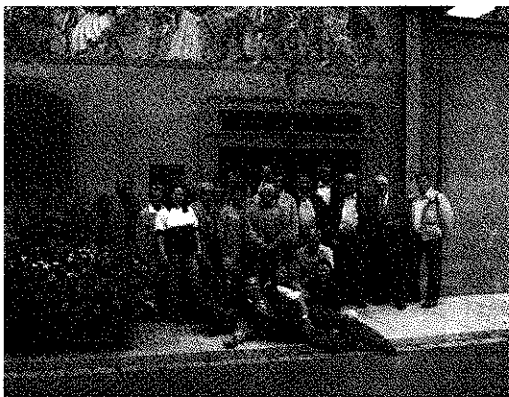
Zum 7. Mal fand die Gemeinschaftsveranstaltung der FG's aus Amorbach, Breitendiel, Bürgstadt,
Großheubach, Kirchzell, Kleinheubach, Rüdenu, Schneeberg, Vielbrunn und Weilbach in Amorbach
statt. Besucherzahl: Ausverkauft, wie in den Jahren zuvor. Gekleidet in schwarze Fräcke sangen die
Akteure (Aufstellung links im Bild) das Lied "Bruder Schröder" vom "Missgesang" in Berlin, um da-
ran anschließend noch in einzelnen Strophen von der Lage der Nation zu berichten. Der folgende
Bayerische Defiliermarsch, von den "Wolkmannsspatzen" gar zünftig dargeboten, ließ die
"Reing'schmeckten" unwillkürlich ahnen, dass sie sich vermutlich im schönsten Teil des Freistaa-
tes Bayern aufhalten!



in Gestalt von Winni Müller, der der Meinung war, dass die Nichtraucher klar die Gesundheitsre-
form gefährden und die Putzfrauen die Steueründer der Nation seien.

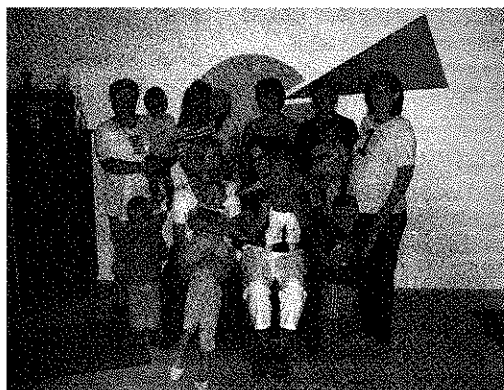
Übrigens: Bernd Stolz (der Bürgstädter) begrüßte zum Starkbieranstich alle geladenen und "frei-
en" Gäste und flehte in seiner ihm eigenen hintergründigen Art: "Ich bin Politiker, holt mich hier
raus".

Bernd Stolz und Bernhard Kern (im richtigen Leben sind's beide Bürgermeister, links, im Bild,
Bernhard Kern noch linkser) wussten einiges über die Kreis- und Gemeindepolitik vom Untermain
zu berichten. Da bekam (fast) jeder ordentlich den Marsch geblasen, schließlich hatten die beiden
"Insider-Kentnisse". Nur: Gab's denn dabei wirklich nix über Bürgstadt und Weilbach zu berich-
ten...? Zum Ende des "Starkbieranstichs auf dem Narrenberg" sang der Chor der Akteure "Lieber
Bürger, halte still, es wird alles besser, so Gott will!" Und nach vier Stunden gelungener Programm-
gaudi sangen letztlich alle gemeinsam die Bayernhymne, sicher in der Erwartung: Der Starkbier-
anstich 2005 kommt bestimmt.



Auf Vorschlag des Narrenring-Archivars Walter Mairon (Walldüren), kam am 28. August 2004 ein Präsidiumsausflug zustande, der die Fastnachtsoberen von Main und Neckar in die Narrenhochburg nach Kitzingen an den Main führte. Dort galt das Interesse in erster Linie natürlich dem Deutschen Fastnachtsmuseum, durch das kein Geringerer als sein ehemaliger Direktor Hans Joachim Schumacher, früherer BDK - Vizepräsident, führte. Unser Bild (links!) zeigt das "ausfliegende Präsidium" vor dem Deutschen Fastnachtsmuseum mit Hans Joachim Schumacher, Zweiter von rechts.

Wie die MAROTTE erfahren hat, haben unsere Boxberger Narrenfreunde ein wirksames Mittel für das Bevölkerungswachstum gefunden. Das Zauberwort heißt Schnulleralarm! Wer sich für diese Fruchtbarkeitsformel interessiert, sollte rasch bei der Narrhalla in Boxberg anrufen. Wie man auf dem Bild sieht, haben sich die dortigen Fasnachter/innen wirklich alle Mühe gegeben und damit auch auf Jahre hinaus den Bestand an Vereinsmitgliedern jetzt schon gesichert. Zwar hat jeder Fastnachtsverein so sein eigenes Brauchtum, aber diesen schönen alten Brauch darf ja jeder nachmachen...



Das Redaktionsteam der MAROTTE wünscht allen Vereinen des Narrenringes Main - Neckar sowie allen Aktiven in der Fasnacht einen "standesgemäßen Start" in die neue Fasnachtsaison und eine und glückselige Fasnacht nach dem alten Schneeberger Motto: Allen wohl und niemand weh...

MAROTTE

Mitteilungsblatt
des Narrenringes Main-Neckar e.V.
IMPRESSUM
AUSGABE 2/2004 Nr. 2
Erscheinungsweise
zweimal jährlich

Für Mitgliedsvereine des Narrenringes Main-Neckar kostenlos. Ein Belieferungsanspruch besteht nicht.

Schriftleitung:
Norbert Weckesser, Frankenbergstraße 10,
97922 Lauda-Königshofen.

Ständiger Redaktionsausschuss:
Peter Weinlein (Koordinator) Buchen; Norbert Weckesser (Schriftleitung) Lauda; Linus Dick (Druck) Buchen; Bernhard Pfeiffer, Schneeberg; Holger Nees, Roland Edelmann, Bihau; Bernd Hellstern (Igersheim), Heinz Bernhardt, Grünfeld.

Druck: Druckerei Odenwälder, Buchen.

Bei unverlangt eingesandten Manuskripten / Leserbriefen besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung; diese stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Leserbriefe sind kurz zu fassen. Nachdruck oder Vervielfältigungen, auch auszugsweise, sind mit vorheriger Genehmigung der Schriftleitung unter Quellen- und Autorenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplares gestattet.

Kalrobenhochburg IGRERSHEIM

die Gemeinde mit Ideen und Bürgerpower
im Zentrum des *lieblichen* Taubertals



Liebe Narren,
wenn es die Kalroben nicht gäbe, wären wir in Igersheim um so manche schöne und lustige Stunde ärmer. Deshalb wünsche ich der FG Kalrobia, dass sie auch in Zukunft ein

wertvoller Eckpfeiler des kulturellen und geselligen Geschehens in unserer Gemeinde bleiben möge. Anlässlich ihres 40. Geburtstages sind die Kalroben Ausrichter des 30. Fränkischen Narrentreffens, wozu ich der FG Kalrobia gutes Gelingen wünsche. Mit einem dreifachen "*Kalrobia Helau*" heiße ich die Narrenschar des Narrenring Main-Neckar in der Kalrobenhochburg herzlich willkommen.

Ihr Manfred Schaffert
Bürgermeister

grüßt die Narren
aus nah
und fern

